

## **Vorläufiger Erasmus Erfahrungsbericht WS11/SS12 Ensap Bordeaux**

### **1. Was hätte ich vorher wissen sollen?**

Die Organisation an der Uni (hier école genannt) ist extrem schlecht. Die für die Organisation verantwortlichen Leute, sind überhaupt nicht informiert. Am besten gleich die verantwortlichen Professoren oder andere Studenten fragen. Anfangs am besten so viele Dinge wie möglich anschauen und dann entscheiden (Beschreibungen sind nicht sehr gut, daher am besten selbst ein Bild machen).

Die école ist viel verschulter und der Zugang komplett anders. Hier wird sehr viel mit der Hand gezeichnet, es gibt oft wenige Anweisungen der Professoren und alles ist sehr offen gestaltet. Für den Bac. Raumplanung wird man außer einem kleineren Städtebauprojekt kaum was Äquivalentes finden; empfehle erst im Master zu gehen, wo man mehr Wahlmöglichkeiten hat.

Ich habe sehr lange damit gebraucht herauszufinden, wie hier das System (Organisation, Vorgehensweise etc.) funktioniert bzw. bin tlw. immer noch damit beschäftigt. Die andere Zugangsweise und die fehlende Organisation bereiten die größten Probleme.

### **2. Welche Lehrveranstaltungen empfehle ich und warum?**

Man muss sich im Klaren sein, dass der Studiengang Raumplanung nicht direkt angeboten wird. Folglich muss man sich bei Architektur bzw. Landschaftsplanung VO/Projekte nehmen. Architektur ist viel praktischer als Rpl. und Landschaftsplanung-/arch. natürlich sehr spezifisch.

Mache hauptsächlich was bei Landschaftsplanung im 3. Jahr, wo es ein P2 ähnliches Projekt gibt, sowie Kurse zur Forstwirtschaft, Dünen, Pflanzenkrankheiten, Bepflanzung von öffentlichen Plätzen sowie Strategie der Akteure. Die Kurse korrespondieren mit dem Projekt und es wurden einige Exkursionen abgehalten, was recht interessant war, von Experten die Region gezeigt zu bekommen.

Mache ebenso zwei Kurse im Master Arch. Dom B, die ganz gut sind (Stadtentwicklung). Mittlerweile glaube ich herausgefunden zu haben, dass der Master Arch Dom B am ähnlichsten mit Rpl. in Wien ist.

Etwas bei den Landschaftsplanern zu machen, schadet aber sicherlich nicht, da ich bisher wirklich einen interessanten Einblick bekommen habe, der mir bisher vorbehalten wurde. Auch ist es eine Spezialität der École. Ebenso sind bei Landschaftsplanung viel weniger Leute, man sieht die anderen Studenten fast täglich, wodurch die Integration recht gut funktioniert. Die Betreuung bei den Projekten ist sehr persönlich und es gibt sehr viele Arbeitsplätze. Ich war etwas überrascht, dass so viel mit der Hand gezeichnet wird, was zur Verständnis der Landschaft jedoch durchaus praktikabel ist (hier ist oft ein architektonischer Zugang als bei uns).

Im 3. Jahr herrscht jedoch schon etwas „ich-will-endlich-fertig-werden-mit-der-école“ Stimmung, wodurch die Leute etwas gestresst sind. Dies ist im 1. bzw. 2. Jahr sicherlich anders.

Durch die anderen Studenten habe ich erfahren, dass die Optionelles bei den Architekten recht gut sein sollen. Ebenso gibt es im License (=bac) Ringvorlesungen zu unterschiedlichen Projekten, die nicht schlecht sein sollen. Die Konstruktionsvorlesungen hingegen sollen sehr viel Arbeit sein. Dom C (Wohnbau) im Master der Architekten ist sehr schlecht organisiert, die Prof. unmotiviert etc.

Generell herrscht unter den Erasmus Leuten keine sehr euphorische Stimmung, was die école betrifft. Ich denke, dass liegt an der schlechten Organisation und dem komplett anderen Zugang bei Projekten. Auch ist es natürlich nicht immer einfach, mit Franzosen in einer Gruppe zu arbeiten. Dennoch hat die École in Frankreich einen ziemlich guten Ruf (ich glaube da muss man im Master was bei Architektur im Dom A oder B machen, wo recht viel gefordert wird). Ansonsten habe ich nicht das Gefühl, dass das Niveau höher als in Wien ist; der andere Zugang und oft Kommunikationsprobleme aufgrund der Sprache, bereiten jedoch Probleme.

Es wird Anfang September ein Sprachkurs von der Uni angeboten, für den man 2 Ects bekommt.

### **3. Wie habe ich mir das Wohnen organisiert?**

Anfangs über 5 Ecken in eine WG gefunden, um mir dann etwas anderes zu suchen. Am besten so schnell wie möglich frz. Sim Karte organisieren (sehhhr teuer hier; Vertrag nur mit frz. Konto möglich; überhaupt braucht man für vieles ein frz Konto), da am privaten Wohnungsmarkt enorme Nachfrage herrscht und ohne Anrufen sehr schwierig. Hilfreiche Seiten: leboncoin.fr (wie basar, da gibt's alles!), info-jeuness.fr.

Wer nichts für den Anfang hat, am besten ein Studentenheimzimmer nehmen. Sind zwar schrecklich (schon ziemlich arg was man da hört), aber besser als nichts. Anmelden sollte man sich aber rechtzeitig, da die Administration Zeit braucht. Es gibt eine Frist Ende April, jedoch geht es auch noch im August oder wann auch immer (dauert halt ca. 3 Wochen bis alles beisammen ist) und die von der Uni helfen einem.

Ansonsten wohnt es sich im Quartier St. Michel bzw. in der Nähe von Victoire am besten. Das ist zwar alles etwas weiter weg zur Uni, aber dort draußen, wo auch das Studentenheim ist, hat man wenig von Bordeaux sondern eher das Gefühl in einer 60er Jahr Plattenbausiedlung gelandet zu sein.

### **4. Generell**

Anfangs war alles sehr!!! schwierig und frustrierend, da nichts geklappt hat. Die frz. Administration ist ein eigenes Kapitel. Für alles braucht man irgendwelche Extrabescheinigungen etc. Aber man darf nicht aufgeben. Es lohnt sich! Die Stadt ist wunderschön, es gibt viel Angebot (Bars, Kultur, Konzerte,...) und die Umgebung für Freizeitsportler super (Surfen, Wandern, Radeln). Auch sind die Franzosen auf der Uni ziemlich nett und (sofern man will) funktioniert die Integration auch sehr gut (v.a. bei Landschaftsplanung, da weniger Leute).

Mit der Sprache war es anfangs natürlich nicht leicht (hatte 4 Jahre in der Schule und habe dann noch etwas davor gemacht), aber es geht mittlerweile schon recht gut. Am besten viel mit den Franzosen machen (sie lieben „áperos“, sprich essen (ist hier verdammt wichtig), nebenbei trinken (Wein natürlich) und tanzen).

Habe das Gefühl, dass hier die Lebenshaltungskosten teurer als in Wien sind. Auch Weggehen ist teuer (v.a. Bier). Ebenso hat man mehr Freizeit als sonst, wodurch man mehr Geld ausgeben kann.

Und unbedingt ein Rad zulegen! (auf leboncoin.fr. oder unter der Woche am Markt von St. Michel)